

Die Bauweise eines Textes lässt sich mit der menschlichen Gesellschaft vergleichen.

Jedes Wort ist wie eine bestimmte Person:

"Name Hanna, Älteste von 3 Schwestern, Geschlecht weiblich, Alter 12, Haarfarbe brünett usw."

Auch jedes Wort hat für sich allein ein bestimmtes **Aussehen**, eine bestimmte **Bedeutung**. Nennen wir es 'Vokabel':

"asinus, 1. Fall, Einzahl, Geschlecht männlich, Bedeutung Esel"

Hanna hat auch eine **Familie**:

Mutter Johanna, Vater Josef, Schwester Anni, Schwester Nina, Esel Pepi".

Das Wort hat eine **Wortfamilie**,

Wörter also, mit denen es verwandt ist:

lachen => lächelnd, Gelächter, lächerlich

Trifft Hanna andere Menschen, verändert sie ihre Umgangsformen:

Auf dem Spielplatz (*Griäß eich!*) verhält sie sich anders als beim Arzt (*Grüß Gott!*), in der Kirche (*Amen!*) oder im Gespräch mit Freund oder Freundin (*Hallo!*).

In ähnlicher Weise wechseln lateinische Wörter je nach Situation ihre **Endungen**, z. B. für die Fälle, Zahlenangaben, Geschlechter:

asinus - der Esel, *asini* - des Esels,
asina - die Eselin, *asinae* - der Eselin

Wir Menschen halten uns gern in **Gruppen** auf:
Schulklasse, Handballmannschaft, Busbenützer, Tanzpartner, ...

Wörter bilden **Satzglieder** und befinden sich so in Gesellschaft.

Steht Hanna auf einem hohen Turm und überschaut all die vielen Einzelmenschen, Gruppen, Gemeinden unter ihr, kann sie diese als die **Bevölkerung ihres Heimatlandes** bezeichnen.

Unter deren Mitgliedern gibt es vielerlei Beziehungen, alle haben unterschiedliche Eigenschaften, Vorlieben, Fähigkeiten.

Alle zusammen sind sie die **Gesellschaft** deines Heimatlandes.

In der Sprache gleicht diesem größeren Ganzen ein zusammenhängender **TEXT**.

Kein Wunder, dass man da ins Träumen kommt =>

Vokabel, Formen, Konstruktionen
gedeih'n wie Unkraut in Latein,
drum nickte ich, erschöpft vom Lernen,
am letzten Mittwochabend ein.

Mir träumte, dass am Rand der Wüste
ein Untier fröhlich mich begrüßte,
sein Namensschild war nicht zu lesen.
So fragte ich: "Wer bist du, Wesen?"

"Du kennst mich nicht? Das ist blamabel!

Ich bin doch ein Lateinvokabel!"

Drauf ich: "Du lebst? Wie kann das sein?"

Ihr seid doch tot hier in Latein!"

"Da irrst du!", rief's, „mit euresgleichen

kann ich uns Wörter gut vergleichen:

Stamm und Bedeutung haben wir,

Familie und Namen ihr.

Ihr seid an Umgangsformen reich,
bei Freunden, Eltern, Arzt nie gleich.
Bei uns wird so kommuniziert,
dass unsre Endung variiert.

Als Satz sind wir gar sozial,
verbinden uns zur Konstruktion.
Erst die Gemeinschaft gibt uns Halt,
Gewicht schenkt uns die Position."

Der weisen Worte letzte Deutung
blieb leider tief im Traum versteckt.
Frech hatte eine Stubenfliege
auf meiner Nase mich geweckt.

Doch ich verstand: Nimm immer alles -
Bedeutung, Endung, Satzbau - wichtig,
denn erst mit Hilfe aller drei
ist meine Übersetzung richtig!